

Arbeit statt Urlaub

Dietlinde Bourgeois aus Pasing hat für die Hilfsorganisation „German Doctors“ Menschen in abgelegenen Bergdörfern auf den Philippinen geholfen

VON JUTTA CZEGUHN

Dietlinde Bourgeois sitzt auf ihrer Terrasse in Pasing und blättert in der Foto-Galerie eines Tablets. Ein Bild zeigt sie mit Trekkingschuhen und Rucksack auf einer schmalen Hängebrücke über einem Fluss balancieren. Auf einem anderen Foto steht sie vor leuchtend grünen Berghängen, in die Reisterrassen wie die Stufen einer Treppe eingesetzt sind. Riesenfarne, Bananenstauden, Wasserfälle, tiefe Schluchten, menschenleere Sandstrände mit Palmenalleen – die Natur auf den Bildern ist spektakulär, doch sind es keine Urlaubsmotive, die Bourgeois hier festgehalten hat. Die 56-Jährige hat ihren Jahresurlaub zusammengekratzt und war knapp sieben Wochen für die Organisation „German Doctors“ im Auslandseinsatz auf der philippinischen Insel Luzon. Die Ärztin hat dort in entlegenen, schwer zugänglichen Bergdörfern die indigene Bevölkerung versorgt.

„Keine Dusche, sich im Fluss waschen, im Hüttenschlafsack unterm Moskitonetz auf dem Boden schlafen, ach, daran gewöhnt man sich erstaunlich schnell“, erzählt Bourgeois. Die Mutter von drei Kindern gehört nicht zu jenen, die viel Aufhebens um die eigene Person machen oder eine Halbgötter-in-Weiß-Attitüde vor sich hertragen. Für die gebürtige Stuttgarterin, die auch nach Jahrzehnten in München ihr Schwäbisch nicht hinunterschluckt, war immer klar, dass sie Allgemeinärztin werden wollte. Nah dran sein an den Menschen. Schon während des Medizinstudiums in Ulm hat es sie dorthin gezogen, wo die Not am größten ist. „Ich habe kurz nach dem Ende der Apartheid in einem südafrikanischen Township gearbeitet, an den Wochenenden war das wie ein Kriegsflakazett“, erzählt sie. Dort habe sie so ziemlich alles an Wunden und Krankheiten gesehen, was junge Ärzte in der Ausbildung in Deutschland nie zu Gesicht bekämen. „Ich habe auch geholfen, Kinder auf die Welt zu bringen.“

Zu Fuß geht es über Reisterrassen, aus der „Rolling Clinic“ wird eine Walking Clinic

Seit ihrer Approbation 1992 arbeitet Dietlinde Bourgeois als praktische Ärztin, ihr Mann ist ebenfalls Mediziner. Sie hat eine Zusatzausbildung in traditioneller chinesischer Medizin und Akupunktur, die sie immer wieder zu Studienaufenthalten nach China führte. Der „Lebenstraum“, wieder einmal länger im Ausland zu arbeiten, erzählt Bourgeois, sei immer da gewesen. Doch habe er sich erst jetzt verwirklichen lassen, da die Kinder, zwei Töchter, ein Sohn, studieren respektive das Abi hinter sich haben. „Meine Familie stand hinter meiner Entscheidung“, sagt sie. Von der Arbeit der German Doctors hat sie zufällig über einen Freund erfahren, der bereits sieben Mal für die Organisation, die auf der ganzen Welt arbeitet, im Einsatz war. Bourgeois hat sich für die Rolling Clinic in den Bergdörfern auf Luzon entschieden, ein Projekt, das dort seit 2018 läuft.

Auf den Fotos trägt Dietlinde Bourgeois stets das weiße Shirt der German Doctors mit dem grünen Logo über dem Herzen. Nach einem 15-Stunden-Flug war sie Mitte Juli in Manila gelandet. Von dort ging es ins Basislager der Doctors, ein Ärztehaus in der Ortschaft Connor, wo sie Einheimische zu sogenannten Gesundheitsarbeitern („health worker“) ausbilden. Von Connor aus starten die Ärzte dann auch zu ihren

Touren in die Bergdörfer der Provinzen Apayao und Kalinga.

Mit einem erfahrenen Fahrer reist Dietlinde Bourgeois also im Pritschenwagen quer durch den Dschungel, auf abenteuerlichen Schlammstraßen durch eine Landschaft, an der sich die deutsche Ärztin „nicht sattsehen kann“. Nach vier Stunden Holperpiste – „nichts für schwache Nerven“ – kommt das Ärzteteam in einem kleinen Dorf an. Dort packen Bourgeois und ein Kollege ihre Rucksäcke, es geht zu Fuß weiter, durch Flussläufe, auf schmalen Pfaden über die Reisterrassen. Aus der Rolling Clinic wird eine Walking Clinic, bei 38 Grad feuchter Hitze. Am Zielort, einem Dorf aus schlichten Hütten, die im Berg hängen, hat eine Familie den Doctors ein Zimmer in ihrem Zuhause freigeräumt. Wie schon in Manila und in Connor sei der Empfang immer von einer Herzlichkeit gewesen, die sie fast beschämt habe, sagt Bourgeois, die in solchen Momenten an die oft ruppige Art ihrer Landsleute daheim denken musste.

„Man sieht, dass man im Grunde mit ganz wenig klar kommt.“

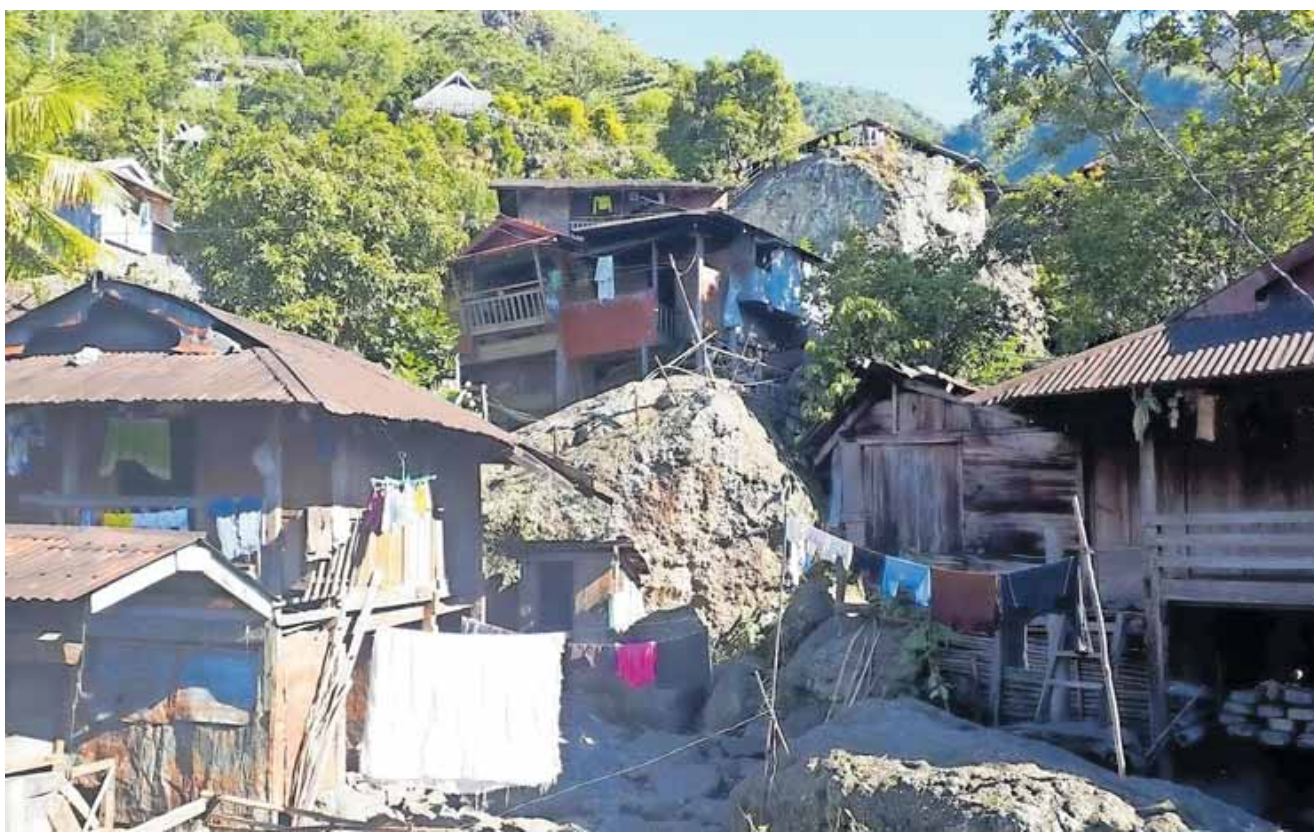
Die Sprechstunden der German Doctors seien für die Menschen dieser sehr armen, abgeschiedenen Regionen oft die einzige Möglichkeit, an medizinische Hilfe zu kommen, erzählt sie. In der improvisierten Praxis, für die eine Dorffamilie ein Zimmer zur Verfügung stellt, verständigte sich die Ärztin auf Englisch, oder es fand sich jemand, der übersetzte. Oft ging es einfach auch nonverbal. Zu Beginn jeder Sprechstunde unterweist sie lokale health worker und Patienten noch in einer kleinen Gymnastikübung, denn Bourgeois hat erfahren, dass viele der Menschen Schmerzen in der Hals- und Lendenwirbelsäule haben, als Folge der schweren Arbeit auf den Reisfeldern. Ansonsten, so erzählt sie, „waren die Sprechstunden nicht viel anders als bei uns in einer Hausarztpraxis“. Die üblichen Krankheiten. Auffällig gewesen sei jedoch, dass viele Menschen unter Atemwegserkrankungen litten. „Um ihre Hütten zu heizen, nehmen sie als Brennmaterial alles mögliche her“, hat die Ärztin erfahren. Gar nicht gerechnet hatte sie mit der Zahl an psychischen Erkrankungen. Von einem Langzeitarzt der German Doctors erfuhr sie von schizophrenen Patienten, die in einem Dorf über Jahre in Käfigen eingesperrt waren. „Dank der Medikamente können sie heute wieder am Dorfleben teilnehmen“, sagt Bourgeois.

Die Fotos zeigen sie mit Kindern, jungen Müttern und einer sehr alten Frau, die nach der Sitte ihres Stammes Tätowierungen am Körper trägt. Oft, erzählt die Ärztin, sei sie auch allein zu den Sprechstunden in den Dörfern unterwegs gewesen. Ohne je Angst haben zu müssen. Die Dorfbewohner hätten sie immer auf einen Kaffee, mit enorm viel Zucker drin, eingeladen oder zum Abendessen. „Die Menschen dort sind alle arm“, sagt Bourgeois, die weit davon entfernt ist, die Situation in der philippinischen Bergregion zu romantisieren. Und doch hat sie die Lebens Einstellung der Bewohner beeindruckt, ihre entspannte Freundlichkeit. „Man sieht, dass man im Grunde auch mit ganz wenig klar kommt.“

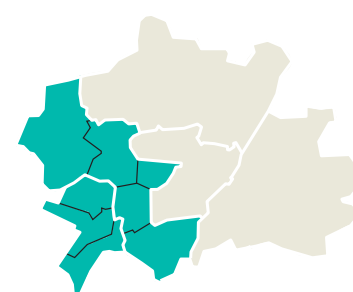
Seit mehr als 33 Jahren leisten die German Doctors in Slums und ländlichen Regionen in Entwicklungsländern ehrenamtliche Arzteinsätze. Näheres zu den Projekten unter www.german-doctors.de



Willkommene Hilfe: Oft mussten sich Dietlinde Bourgeois und ihre Kollegen auf lange Fußmärsche begeben, um zu ihren Patienten in die entlegenen philippinischen Bergdörfer zu gelangen. Die Sprechstunden fanden dann in Hütten statt. FOTOS: PRIVAT



WESTEN UND WÜRMTAL



Kreuz und quer durch Pasing

Junge Reporter erkunden ihr Viertel und berichten von ihren Aktionen

Pasing – Aus einer kleinen Website, die 2015 online ging, erwuchs für Kinder und Jugendliche aus Pasing eine Informationsplattform, auf der sie sich kreativ austoben können und die Berichterstattung selbst in die Hand nehmen dürfen. Auf der Website „Pasing kreuz und quer“ berichten die jungen Reporter unter anderem von ihren Ausflügen und Besuchen im Pasinger Archiv, dem Pasinger Helios-Klinikum und dem Hofreiter-Erdbeerfeld, aktualisieren den Veranstaltungskalender und ergänzen den Stadtteilplan mit Restaurants, Schulen, Spielplätzen, Sehenswürdigkeiten und Ausflugszielen. Dabei liefert die Homepage Berichterstattung aus Kinder-Perspektive, das gesamte Programm ist speziell auf die Interessen der Kinder zugeschnitten. Jeden Freitag trifft sich die Stammredaktion von zehn Kindern und Jugendlichen in der Fabrik. Interessierte Kinder und Jugendliche im Alter von acht bis 14 Jahren sind jederzeit willkommen und können sich der Gruppe nach telefonischer Anmeldung unter 888 86 06 anschließen. Die Homepage „Pasing kreuz und quer“ ist ein Projekt des Vereins „Kultur und Spielraum“, der die Kinder- und Jugendwerkstatt betreibt. Die Website informiert über Angebote und Neuigkeiten aus Pasing und will Kinder und Jugendliche dazu anregen, Pasing näher kennenzulernen. Weitere Infos auf der Website www.pasing-kreuzundquer.de. CROC

Aubinger peilen zentrales Feuerwerk an

Aubing – Zehn Jahre nach den Jubiläumsfeiern zum ersten urkundlichen Erwähnung Aubings im Jahr 1010 möchte der Förderverein 1000 Jahre Urkunde Aubing wieder ein gemeinsames Silvesterfeuerwerk organisieren. Unter dem Slogan „Da zahl ich auch mit“ wollen die Verantwortlichen dafür etwa 3700 Euro bei den Bürgern einsammeln. Die Aubinger, so der Gedanke, könnten auf private Böller und Raketen verzichten und sich stattdessen das gemeinsame Feuerwerk von der Belandwiese aus ansehen. Ein Spendenkonto wird eingerichtet, Informationen per Mail an aubing1000@web.de. UST

Jugendlicher greift Sanitäter an

Gräfelting – Ein 19-jähriger Lochhamer hat am Samstagabend einen Sanitäter während eines Rettungseinsatzes angegriffen. Der 44-Jährige war zu einem Treppenstein in die Alte Pasinger Straße in Gräfelting gerufen worden. Als er gegen 21.30 Uhr den Verletzten zum Rettungswagen brachte, schlug ihm der betrunkenen 19-Jährige, der ihn zuvor schon beleidigt hatte, „unvermittelt und ohne Ankündigung“ in den Rücken, wie die Polizei mitteilt. Beim folgenden Gerangel verletzte sich auch der Pöbler. Beamte der Polizei Planegg fesselten den aggressiven Mann schließlich und brachten ihn zur Wache. Er wird wegen tätlichen Angriffs, Beleidigung und Sachbeschädigung angezeigt. UST

Exklusive Meisterwerke für Ihr Zuhause

Mit Kunst leben heißt, mit allen Sinnen genießen. Exklusiv für die Leserinnen und Leser der SZ haben wir besondere Einzelreproduktionen renommierter Künstler ausgewählt. Das Angebot basiert auf einer Kooperation zwischen der Süddeutschen Zeitung und ars mundi, die sich auf hochwertige Reproduktionen und handgefertigte Schmuckstücke spezialisiert haben. Jedes Objekt entspricht allerhöchsten Qualitätsanforderungen und ist von Experten geprüft. Garantierte Qualität, Authentizität und Limitierungen. **Unser gesamtes Kunstangebot finden Sie unter sz-shop.de/kunst**



Paul Klee: „Mondaufgang (St. Germain)“, 1915

Paul Klee sagte einmal: „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern Kunst macht sichtbar.“ Mit dem Mondaufgang über St. Germain ist ihm dies wahrhaft gelungen.

Hochwertige Fine Art Giclée Museumreproduktion auf Ech-Bütten Aquarellpapier. Massivholzrahmung in Gold, staubdicht verglast. Limitierte Auflage: 499 Exemplare, rücksseitig nummeriert. Format gerahmt ca. 46 x 44 cm (H/B)

Bestellnr. 880254 > 298 €*



Ohrhänger Durchmesser 1,6 cm. Mit Klappbrüsk. Bestellnr. 879042 > 78 €*



Collier Längenverstellbar 43 - 47 cm Anhänger: Durchmesser 4 cm Mit Karabinerverschluss Bestellnr. 879039 > 168 €*

Petra Waszak: Collier und Ohrhänger „Haupt- und Nebenwege“ – nach Paul Klee

Inspiration zu diesem Schmuckset war Paul Klees bekanntes Gemälde „Haupt- und Nebenwege“. Die leuchtenden Farben und geometrischen Formen des Bildes verbinden sich mit den Goldtönen in diesem Schmuckset zu einem ausdrucksstarken und modernen Ensemble. Dafür kombiniert Petra Waszak kunstvoll Muranoglas mit 24 Karat vergoldeten Messing. Einzel- und als Set erhältlich.



Friedensreich Hundertwasser: Schreibgerät

Nach dem Originalgemälde von Hundertwasser: 839 „Löwengasse – La troisième peau“, 1982. Löwengasse ist die Adresse des für die Stadt Wien gebauten „Hundertwasser-Hauses“. Der Stift wurde in enger Zusammenarbeit mit der Hundertwasser-Stiftung entwickelt. Das hochwertige Schreibgerät hat einen schweren Metallkörper, der in aufwendiger Siebdrucktechnik bedruckt wurde. Eine Roller-Ball-Mine liegt bei, in Geschenkverpackung. Länge 13,5 cm. Gewicht 40g.

Bestellnr. 871695 | > 198 €*

Jetzt bestellen: sz-shop.de/kunst 089 / 21 83 – 18 10

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung